

S/Y SINGLE MALT

Liebe INTERMAR Crew

Ein herzliches Dankeschön für Euren Einsatz!

Schneller als wir es wahr haben wollen, rückt uns das neue Jahr entgegen, und wir möchten es nicht unterlassen, Euch bis dahin einige Zeilen über unser Leben zuzusenden. Wie Ihr erfahren werdet, läuft bei uns jetzt Alles etwas ruhiger.

Den Jahreswechsel verbrachten wir in Arrecife auf Lanzarote, von wo wir am 20. Januar in die Schweiz in die Kälte flogen. Vorher bereiteten wir unsere SINGLE MALT für eine längere Zeit ohne uns an Bord vor und erfreuten uns an einigen interessanten Begegnungen mit Seglern aus aller Herren Länder.

Bereits eine Woche nach Ankunft in der Schweiz zog es uns wieder an die Wärme nach Bangkok, wo wir gute zwei Wochen, bei schönem Wetter, mit einigen Ausflügen, gemütlichen Spaziergängen und interessanten thailändischen Spezialitäten verbrachten.

Zurück in Bolligen warteten wie üblich die während Monaten vernachlässigten administrativen Arbeiten auf Edi, so dass Almuth schnurstracks nach Bremen weiterreiste, um dort den Kontakt mit ihrem Bekanntenkreis zu pflegen. Anfangs März kehrte sie zurück nach Bolligen, und wir setzten uns mit lieben Nachbarn und Freunden zusammen.

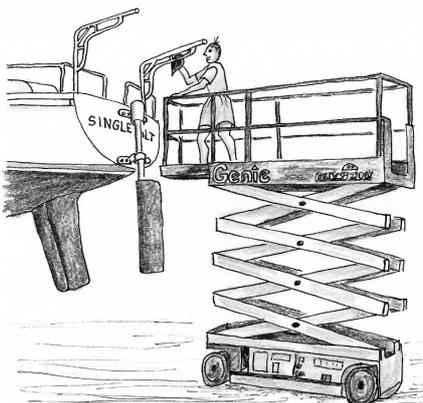
Natürlich nahmen wir umgehend unsere Morgenmärsche wieder auf, die uns über eine Anhöhe nach Wysshus, einem Wald entlang und über Habstetten zurück nach Bolligen brachten. Anfänglich herrschte tiefe Dunkelheit, doch mit der Zeit begann die Morgendämmerung das Eine oder Andere „ans Licht“ zu bringen. Überrascht beobachteten wir äsende Rehe, die sich nach einigen Tagen an unseren Anblick gewöhnt hatten und nicht mehr fluchtartig davonsprangen. Gelegentlich lief uns ein Fuchs über den Weg. Almuth war so aus dem Häuschen vor Freude, dass Edi sie überraschte und ihr einen Feldstecher mit Stabilisator schenkte, den sie sich ab sofort täglich umhängte. Eine tolle Sache!

Die Inhaberin des Dorfbeizli in Bolligen schlug uns vor, bei ihr einen Vortrag „Bolliger als Weltreisende“ zu halten. Gesagt, getan. Es wurde ein voller Erfolg.

Die Tage wurden länger und wärmer. Nach langer Zeit erlebten wir mal wieder einen Frühling in der Schweiz mit seiner Fülle verschiedenartigster Blumen und Baumblüten. Wiesen und Matten zeigten sich mit der Zeit in sattem Grün.

Ende April sehnten wir uns wieder nach unserem Bordleben und flogen nach Lanzarote, wo die SINGLE MALT für Unterhaltsarbeiten aus dem Wasser gehoben werden sollte. Auf der Fahrt zum Kran kamen wir fast nicht von der Stelle, da der Propeller voller Bewuchs war. Die Gurten wurden um den Rumpf gelegt, und das Boot wurde rausgehoben. Wie immer erledigten wir die meisten Arbeiten selbst. Almuth beschäftigte sich mit dem Polieren des Edelstahls und der Deckaufbauten. Zu den Gerätschaften der Werft gehörte

unter anderem eine fahrbare Hebebühne, die Almuth benutzen durfte. Sie erhielt eine kurze Einweisung, wie damit zu fahren, wie die Bühne zu heben und zu senken ist und los ging's. Um die Reling zu polieren, musste sie sonst knien und sich bücken; dieses Mal stand sie auf der Bühne in bequemer Höhe, um die Arbeiten zu erledigen. Als die SINGLE MALT in neuem Glanz erstrahlte, wurde sie eingewassert. Bald waren wir bereit und segelten nach Santa Cruz de La Palma. Um dort in die Marina zu fahren brauchten wir eine Genehmigung der Hafenbehörde und mussten die Marina informieren, die eine Art Schleusentor für uns öffnete. Dieses Tor wird abgesenkt, nach der Durchfahrt



wieder angehoben; es verhindert das Reinrollen der Dünung. – Es gefiel uns gut in dieser alten Stadt Santa Cruz, die bekannt für ihre vielen blumen-geschmückten Balkone ist. Einkaufsmöglichkeiten sowie der kleine alte Markt sind in nur wenigen Minuten Spaziergang zu erreichen. – Mit dem lokalen Bus fuhren wir zur nördlichen Spitze der Insel nach Barlovento, wo wir entlang der felsigen, zerklüfteten Küste wanderten.

Der Amateurfunker Federico, der zwei Mal täglich auf dem Wetter-Funknetz ist, wohnt auf dieser Insel und lud uns zu sich ein. Er zeigte uns die Umgebung mit den riesigen Bananenplantagen. Über den Bananenpalmen sind grosse Plastikplanen gespannt, um die Pflanzen gegen die starke Sonneneinstrahlung zu schützen – kein schöner Anblick. Dann fuhr er uns zu seinem „kleinen Paradies,“ wie er es nennt, seinem gemütlichen Haus in einem grossen Garten, wo wir geruhige Stunden verbrachten. – Mit einem kleinen Mietauto erkundeten wir auf meistens schmalen Strassen mit engen Haarnadelkurven die wilde, jedoch grüne Insel. Auf beinahe 2400m/M erreichten wir das „Observations Astrofisico,“ (das Astrophysikalische Observatorium), eines der bedeutendsten weltweit. Viele Forschungsinstitute aus über 30 Ländern sind an dieser gewaltigen Anlage beteiligt. Zusammen mit anderen Observatorien (Chile, Hawaii) werden hier mit schnell beweglichen „Antennen“ Gammastrahlen beobachtet, die von rasch vorübergehenden Ereignissen im Universum stammen (z.B. aus der Nachbarschaft von Schwarzen Löchern oder von Neutronensternen).

Der Wind drehte günstig, so dass wir bei bequemem Segeln die Insel La Graciosa erreichten, wo wir einige ruhige Tage vor Anker verbrachten, bevor wir weiter nach Arrecife fuhren. Hier entschlossen wir uns, in die Schweiz zu fliegen.

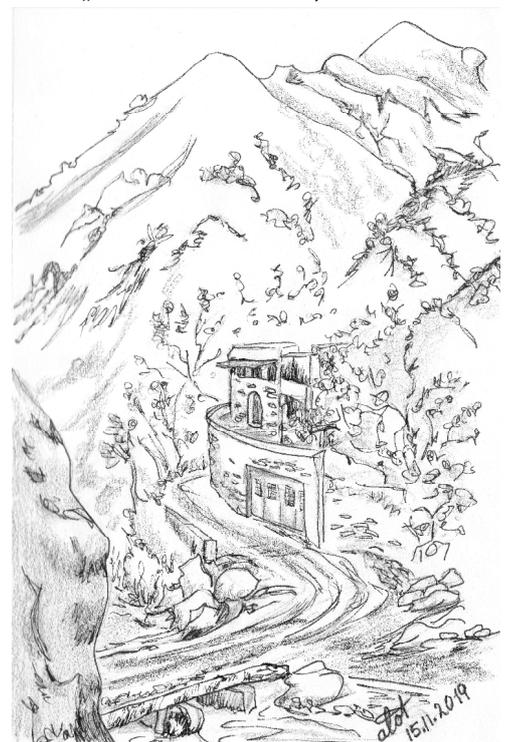
Unseren achtwöchigen Aufenthalt in der Schweiz verbrachten wir mit Einladen von Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie mit vielen Besuchen. Regelmässig schlenderten wir über den wöchentlich zweimal stattfindenden farbigen Markt vor dem Bundeshaus und in den angrenzenden „Gassen.“ – Eines Mittags suchten wir eine Anhöhe an einem Waldrand auf, von wo aus sich die Berner Alpen vor uns präsentierten. Dort entfachten wir ein Feuer und „brätelten“ Cervelats – typisch schweizerisch; eine auf einen Stecken aufgespiesste spezielle Wurst. Etwas später wiederholten wir ein derartiges Picknick mitten in einem Wald bei einer frischen Quelle. Derartige Plätzchen findet man immer wieder; oft ist bereits Brennholz bereitgelegt. Wieder einmal erlebten wir den 1. August (Nationalfeiertag) in der Schweiz. Zwei Anlässe möchten wir hervorheben.

Christine und Ernst, die beide ihren 80. Geburtstag feierten, luden ins historische Solothurn ein. Man traf sich in der Stadtkirche zu „Musik zur Marktzeit“ (Orgel und Trompete). Anschliessend folgte eine Apéro-Fahrt Aare aufwärts bis Altreu, wo unter mächtigen Bäumen ein feines Mittagessen auf uns wartete. Etwa eine Woche später waren wir zu einem Treffen amtierender und ehemaliger Verteidigungsattachés in Spiez (am Thunersee) eingeladen.

Als wir eines Tages von unserem Balkon auf die Wiese unter uns schauten, trauten wir unseren Augen nicht: frisch gesprossene Champignons! Natürlich „ernteten“ wir die, und erfreuten uns nach wiederholtem „Ernten“ einiger Champignonmahlzeiten.

Unser Sommer in der Schweiz nahte sich seinem Ende, und wir flogen zurück zu unserer SINGLE MALT in Arrecife. Geruhig wurde sie bereit gemacht, und gelegentlich setzten wir Segel in Richtung Agadir. Etwa 20 Meilen vor der Küste wartete dicker Nebel auf uns, in dem sich unzählige kleine Fischerboote tummelten. Das Radargerät und unser elektrisches Nebelhorn wurden eingeschaltet. Bei Tagesanbruch legten wir in der Agadir Marina an und wurden von den Marineros wie alte Bekannte begrüsst.

Wieder mieteten wir uns ein kleines Auto, mit dem wir dieses Mal in den Hohen Atlas fuhren und einige Pässe überquerten wie Tizi-n-Test, den Tizi-n-Tamatert und den Tizi-n-Tichka (Tizi = Pass), die um etwa 2200m bis 2400m hoch liegen. Dort oben erwartete uns eine Temperatur um die 0°C. Dazu kam ein frischer Wind, der uns in die Glieder fuhr. Auf unseren Fahrten besuchten wir Seitentäler und



sahen immer wieder den höchsten Berg Marokkos, den 4167m hohen Jbel Toubkal, dessen Spitze anfänglich schneefrei, doch nach einer regnerischen Nacht schneebedeckt war. An jenem Tag sahen wir an Felsen entlang der Strasse Eiszapfen. Unterkunft suchten wir in canyonartigen Tälern oder am Rande von Ortschaften. Meist waren diese ohne Heizung, so dass wir selbst in dicken Pullovern und Jacken froren. Da waren wir froh, uns am Abend mit einer heissen marokkanischen Suppe und Tajine (eine Art Schmortopf) aufzuwärmen. Nachdem wir das Atlas Gebirge hinter uns gelassen hatten, gönnten wir uns einen Tag ohne Autofahren im Hotel „Les Jardins de Ouarzazate,“ das wir bereits zum vierten Mal aufsuchten. Zufällig kamen wir mit dem Direktor des Hotels ins Gespräch, der uns spontan zu einer zusätzlichen Nacht einlud, inklusive Nachtessen und Frühstück.

Während der Fahrten legten wir mittags ein Picknick ein. Weil es draussen zu kalt und zu windig war, blieben wir im Auto sitzen. Wenn die Sonne schien, öffneten wir die leeseitige Tür. Edi war gerade am Kartenstudium, als er plötzlich einen Schatten sah... der Kopf eines Esels schaute direkt über seine Schulter. Ein schönes, fast schwarzes Tier. Wir gaben ihm unser altes, steinhartes Brot und einen Apfel, und er wurde immer zutraulicher. Wir hatten unseren Spass. Als wir langsam den steilen Weg hinauf wegfuhrten, folgte er uns bis zur Strasse. Traurig schaute er hinter uns her.

Zurück auf der SINGLE MALT fanden wir sie mit Wüstensand eingedeckt. Es dauerte eine Weile bis sie wieder gepflegt aussah.

Die Festtage werden wir auf Isla Graciosa verbringen.
Jetzt grüssen wir Euch herzlich und wünschen

*Frohe Festtage
und
alles Gute
für das heranrückende Jahr 2020
Almuth, DK5BF und Edi, HB9DQJ*

